



9. III

EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

LD 18.

SIGNAT. MDCCCXIII.

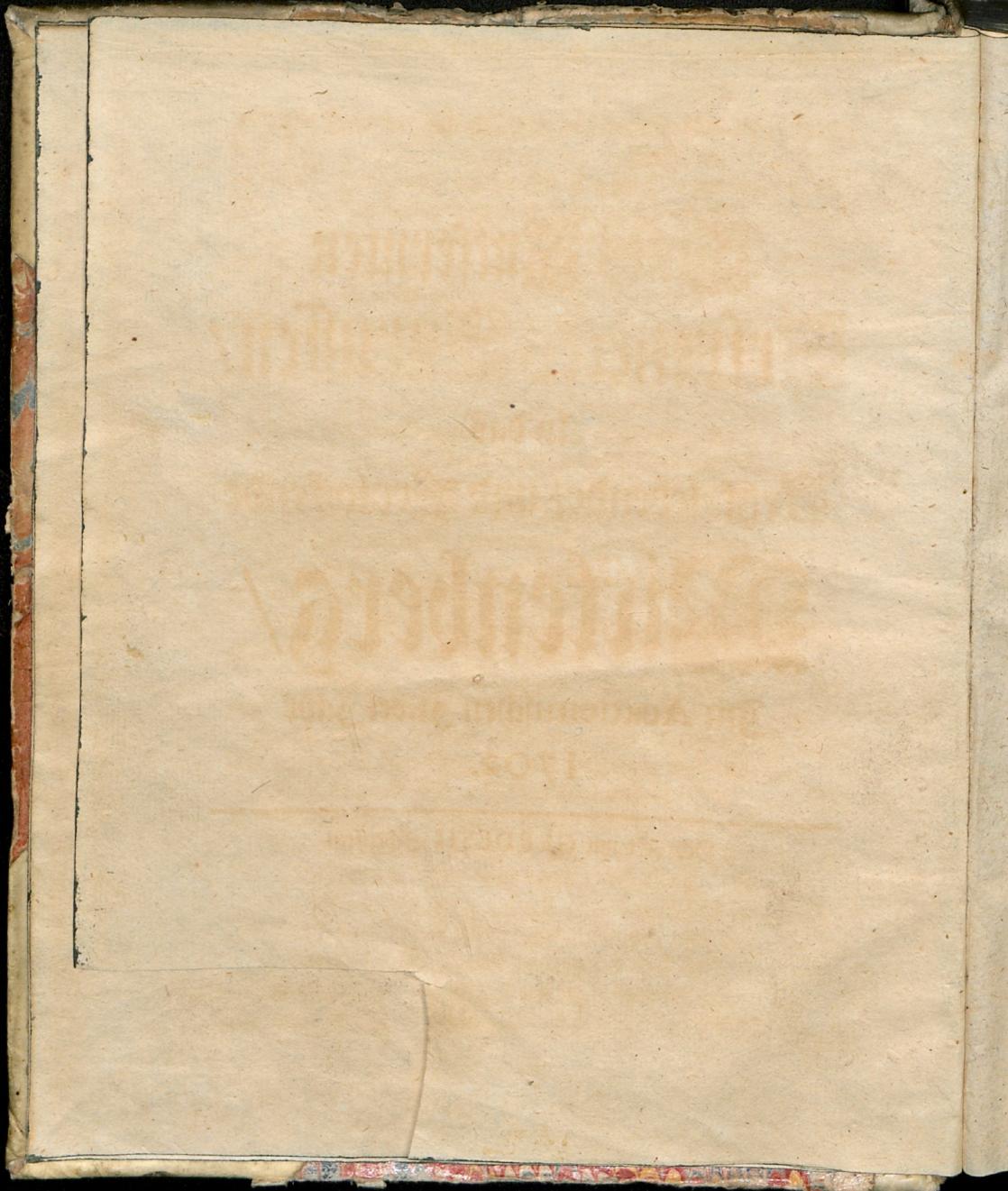
162



Joh
qu
W

Original
Bibl. 101002





Wittenberg/
Gottes Lust-Berg/
Aus dem LXVIII. Psalm
vers. 17.

Durch eine absonderliche
Zubel = Predigt/
Daselbst in der Stadt = Kirche
am 17. Octobris 1702.

Vorgestellet
von
Gaspar Löscher/
Der Heil. Schrift Doct. und Prof. Publ. des
Geistl. Consistorii Assessore Seniore, auch Pastore
und General - Superintendente.

Wittenberg / bey Gottfried Zimmermann.



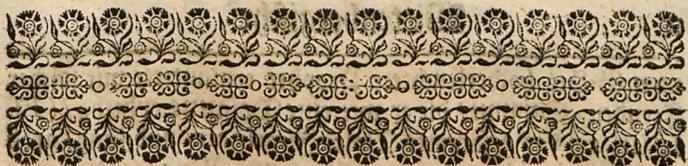
Der Hochlöbl.
Universität Mittenberg
Herrn
**PRO-RECTORI
MAGNIFICO,**
Herren
DECANIS, SENIORIBUS
Und Sämtlichen
Herren
PROFESSORIBUS,

eignet diese

Tubel-Predigt

zu

Caspar Löscher / D.



Wittenbergische Jubel-Predigt.

1702.

Antritt.

Jauchzet dem HErrn alle Welt / dienet dem
HErrn mit Freuden / kommet für sein Ange-
sicht mit frolocken / das ist / mit Freuden- und
Jubel-Geschrey! Psal. C, 1.

Rummet herzu / laffet uns dem HErrn
frolocken / und jauchzen dem Hört un-
sers Heils. Laffet uns mit Dancken vor
sein Angesicht kommen / und mit Psal-
men ihm jauchzen ! Also muarterte der
danckbare und erkennliche König David
alle sein Volck zu einer dem allgütigen GOTT schuldigen
Jubel-Freude auff / in dem XCV. Psal. 1. 2. David war ein
Mann nach GOTTes Herzen. 1. Sam. XIII, 14. Act. XIII, 22.
Seine Zunge war ein Griffel eines guten Schreibers.
Psal. XLV, 2. Er war ein Mann lieblich mit Psalmen
Israel. Der Geist des HErrn redete durch ihn / und
seine (GOTTes) Rede ist durch seine Zunge geschehen.
2. Sam. XXIII, 1. 2. Er redete und schriebe getrieben von
dem Heiligen Gefft. 2. Pet. 1, 21. Dieser grosse König und
vom

vom **GOTT** hocherleuchtete Prophet ermunterte mit solcher Freuden-Stimme / die er wie eine Posaune erhube / (Ez. LVIII. 1.) das gesammte Volk Israel / alt / und jung / groß und klein / reich und arm / Mann und Weib / Eltern und Kinder in allen drey Haupt-Ständen / zu einer extraordinar Jubel-Freude / indem er nicht nur sich selbst / sondern auch alles Volk der grossen Gutthaten **GOTTES** erinnerte / die sie bissher und so viel Jahr reichlich vom **GOTT** genossen hatten. Er war ihr absonderlich gnädiger und gutthätiger **GOTT** / er habe sie gemacht zum Volk seiner Weide / und zu Schaafen seiner Heerde / wie er in dem angezogenen Psal. v. 6. 7. zwar kurz / aber mit grossem Nachdruck von der Sache redet. Wie es denn auch im C. Psal. 2. 3. deswegen wiederholet hat: Erkennet / daß der **HERR GOTT** ist / er hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volk / und zu Schaafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken / zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm / lobet seinen Nahmen. Denn der **HERR** ist freundlich / und seine Gnade währet ewig / und seine Wahrheit für und für.

Wie er nun in solchen Worten / als in einem kurzen Begriff / alle leibliche / geistliche und himmlische Wohlthaten **GOTTES** vorstellere; also meinete er / es sey nicht genug / daß man es nur innerlich in der Seele und in dem Herzen erwege und überlege / wie er es sonst in dem CIII. Psal. 1. 2. auch mit recht begehret / daß nemlich seine Seele den **HERRN** loben / und was in ihm war / seinen heiligen Nahmen verkündigen solte / sondern es solte auch äußerlich geschehen / so wohl mit der Zunge und Mund / wie er im XXXIV. Psal. 2. gesprochen: Ich will den **HERRN** loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn / oder wie er im

LI.

LI. Pf. 17. gewünschet: HErr/ thue meine Lippen auff/
 daß mein Mund deinen Ruhm verkündige/ als auch mit
 dem ganzen Leibe und äußerlichen Gliedmassen/ als ers an
 dern zum Exempel vermachete/ da er vor der Lade des Bun-
 des mit aller Macht für dem HErrn her tanzete/ und da
 er samt dem ganzen Israel die Lade des HErrn herauff
 führete mit Jauchzen und Posaunen. 2. Sam. VI, 14. 15.
 Darzu munterte nun der König mit den angezogenen Wor-
 ten seine Unterthanen auff/ wenn er frölich ruffete: Kommet/
 lasset uns dem HErrn frolocken. u. s. f.

Wie stehets um uns / ihr Schaafte des HErrn/ ihr
 Volck seiner Weide? Solte uns Wittenbergern diese Da-
 vidische Auffmunterung nicht auch angehen? Mich deucht/ er
 stehe aniso mitten unter uns/ gebrauche sich der Worte Abi-
 melech/ und spreche: Was ihr gesehen habt/ das ich thue/
 das thut auch ihr eilend/ wie ich. Jud. IX, 48. Nun so
 kommet denn/ lasset uns dem HErrn frolocken/ und
 jauchzen dem Hört unsers Heils. Lasset uns mit Dan-
 cken für sein Angesicht kommen/ und mit Psalmen ihm
 jauchzen! Wir habens hohe Ursach. Die istigen Tage
 sind die Tage/ die der HErr gemacht hat/ darum lasset
 uns freuen und frölich darinnen seyn. Pf. CXVIII, 24.
 Es sind Jubel-Tage: Mercket es wohl. Kein Mensch in
 Wittenberg/ ja in der ganzen Welt/ so von hundert
 Jahren her gelebet/ hat sie erlebet/ und kein Mensch/ so
 heute lebet/ wird sie über hundert Jahr noch einmahl
 erleben. Darum sind diese Tage ein seltsames Wiltpret.
 Ein jeglicher unter uns erlebet und genießet sie in seinem gan-
 zen Leben nur einmahl. Gewiß/ der ist seines Lebens nicht
 werth/ der heute und morgen dem lieben Gott nicht vom Her-
 zen dancket/ und sich vom Grunde der Seelen erfreuet und ju-
 biliret.

biliret. Darum jauchzet dem HErrn alle Welt/ dienet dem HErrn mit Freuden/ kommet für sein Angesicht mit Frolocken. In den ersten zehen Jahren dieses Seculi werden in Deutschland fünff dergleichen Jubel-Freuden dem HErrn zu Ehren gefeyret werden. Wir/ Gott Lob! sind in diesem 1702. Jahr die ersten. In 1703. Jahr wird Würzburg in Francken folgen. Alsdenn kömmet 1706. Franckfurt an der Oder/ ferner 1707. Giessen in Hessenland/ und endlich 1709. das benachbarte glückselige Leipzig. Wir werden schlechte Ehre darvon haben/ da wir die ersten seyn/ wenn wir es uns die Folgenden lassen zuvor thun/ daß der HErr Christus sagen müsse. Also werden die ersten die letzten/ und die letzten die ersten seyn. Matth. XX, 16. Gott erzeiget uns viel Güte/ darum sollen wir auch viel jauchzen. Solches alles aber soll in heutiger Predigt alles deutlicher und umständlicher ausgeführet werden/ denn zu dem Ende ist sie an gestellt. Damit aber die gesammte Jubel-Freude/ und insonderheit der heutige Tag und Gottesdienst vom HErrn möge gesegnet/ und ihm angenehm/ uns aber glücklich seyn/ so wollen wir das gute Werck mit Gebet und Singen anfangen. Das Gebet soll seyn ein stilles/ gläubiges und andächtiges Vater Unser: Der Gesang aber soll theils von andern in der Höhe/ theils von uns hierunten abgesungen werden. O HErr hilf! O HErr laß alles wohl gelingen!

Der Text zu heutiger Jubel-Predigt/ stehet in dem LXVIII. Psalm/ und lautet aus dessen XVII. vers. also:

Gott

Gott hat Lust auff die-
 sem Berge zu wohnen/
 und der Herr bleibt auch
 immer daselbst.

Singang.

Gott hat zwar seine Lust an allen sei-
 nen Geschöpfen. Wenn er sie ansiehet/
 so ist alles sehr gut. Gen. I, v. ult. allein es
 sind doch etliche darunter/ die er andern vor-
 zieht. Also spricht er selber/ er habe seine
 Lust bey und an den Menschen Kin-
 dern. Prov. VIII, 31. Also liebet er absonderlich Zion / und
 spricht: Ich habe meine Lust an ihr. Es. XXII, 4. Andere
 Dinge/ daran der Herr seine absonderliche Lust hat/ vorizo
 zugeschweigen; so wollen wir doch der Berge nicht vergessen/
 als an welchen der wunderbare Gott auch seine Lust hat.
 Der Berg Moria / war vor allen Bergen in der ganzen
 Welt der vornehmste in den Augen Gottes/ darauff Abra-
 ham seinen einigen Sohn/ Isaac/ den er lieb hatte/ dem Herrn
 opffern solte. Gen. XXII, 1. 2. 3. Der Berg Sinai / der in
 der Wüsten fast unzählich viel Berge um sich herum liegend
 hatte/ hatte doch vor allen vom Gott die Ehre/ daß sich der

Majestätliche GOTT in seiner grossen Herrlichkeit darauff se-
 hen und hören ließe / auch Mosen daselbst gleichsam in die
 himmlische Causel und Academie führete! Ihm seinen ge-
 heimen und allerheiligsten Willen eröffnere / auch die heiligen
 Zehen Gebot daselbst publicirete. Exod. XIX, 3. 11. 16. 20.
 seqq. c. XX, XXI. seqq. Fast gleiche Ehre und Vorzug
 hatte auch der Berg Horeb / der deswegen ein Berg GOTT-
 es genennet wird / Exod. III, 1. darvon ferner zu lesen / c.
 XVII, 6. XXXVII, 6. Deut. I, 6. IV, 10. 15. V, 2. XVIII, 16.
 XXIX, 1. &c. Und wem ist unbekannt / was vor unvergleich-
 liche Lust der HERR an dem Berge Zion gehabt? Ich habe
 meinen König eingesetzt auff meinem heiligen Berg
 Zion / spricht er im II. Psal. 6. Darauff hat er seinen heiligen
 Tempel. So spricht der HERR. Zach. VIII, 3. Ich kehre
 mich wieder zu Zion / und will zu Jerusalem wohnen /
 daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen / und
 NB. der Berg des HERRN Zebaoth / ein NB. Berg der
 Herrlichkeit. Daher wird er auch von Esaia c. XX, 21. ein
 Berg des HERRN genennet. Auff und bey diesem Berge
 ließ auch der HERR die gewaltige Stadt Jerusalem bauen /
 welche der HERR selber nennet die heilige Stadt. Matth.
 IV, 5. XXVII, 53. Da der HERR sein Feuer und Herd
 hatte. Denn Jerusalem war gebauet / daß es eine Stadt
 sey / da man zusammen kommen solte / da die Stämme
 hinauff gehen solten / nemlich die Stämme des HERRN /
 zu predigen dem Volck Israhel / zu danken dem Nahmen
 des HERRN. Denn daselbst sassen die Stühle zum Ge-
 richt / Stüle des Hauses Davids. u. s. f. Pl. CXXXII, 3. 4. 5.
 Mehr kan man hiervon haben. Es. LVI, 7. LXV, 11. LXVI, 20.
 Joel. II, 1. 32. III, 17. Soph. III, 11. Zach. III, 8.

Wir

Wir mögen auch gar wohl hieher ziehen den Berg/ dar-
 auff dem HErrn Moses und Elias erschienen/ und da er von
 Petro/ Jacobo und Johanne verklähret wurde/ Matth.
 XVII, 1. seqq. 2. Petr. I, 18. Und was hat der grosse GOTT lies-
 ber/ als seine Kirche/ so wohl die streitende/ als triumphiren-
 de? Diese aber nennet er deswegen einen Berg. Von je-
 ner spricht David. XXIV, 3. Wer wird auff des Herrn
 Berg gehen? Und wer wird stehen an seiner heiligen
 Stätte? Von dieser aber in XV. Psal. 1. Herr/ wer wird
 wohnen in deiner Hütten/ und wer wird bleiben auff
 deinem heiligen Berge? Jene nennet einen Berg Esaias
 c. XI, 9. LVI, 7. LXV, 28. Ezech. XX, 9. und diese wie-
 derum Esaias c. LVII, 13. Was vor Wunder hat nicht
 GOTT an uns auff Bergen gethan? Der Sündfluth Ende/
 und sichere Ruhestatt des Rastens Noe war ein Berg. Gen.
 VIII, 4. Auff einem Berg überwandte der HErr Iesus den
 Teuffel also/ daß er von ihm weichen mußte/ da er doch nicht
 nur in der Wüsten/ sondern auch auff der Zinne des Tempels/
 da er gleichfals überwunden wurde/ weder wiche noch wancze-
 te. Matth. IV, 8. 9. 10. 11. Auff einem Berg hatte er seine
 Kirche und Tempel/ und predigte daselbst Gesetz und Evan-
 gelium. Matth. V, VI. VII. Auff einem Berg hatte er sein
 geheimstes Bet- Cabinet. Marc. VI, 46. Luc. IX, 28. Auff
 einem Berge nahm er seinen Abschied von der Welt/ und führe
 gen Himmel. Matth. XXVIII, 16. Act. I, 12.

Allein gnung hiervon. Wir sehen aber zur Gnüge dar-
 aus/ was in unserm Texte stehet/ daß nemlich GOTT seine
 Lust-Berge habe/ darauff er gerne wohne und sitze. Und
 darauff ziele auch David in unserm Text- Worten/ als darin-
 nen er vorstellet GOTTes Lust-Berg/ dadurch er denn die
 gläubige Kirche Altes Testaments/ die der Berg Zion anden-
 tete/

tete/ wie auch die Kirche Neuen Testaments/ so auch durch den Berg Zion vorgebildet worden/ verstehet. Und wir werden nicht irren/ wenn wir in iziger Jubel-Predigt unser werthes Wittenberg aus dem Texte anihz an und ausführen/ als:

Gottes angenehmen Lust = Berg /

So wohl

- I. Der Vergangenen / als
- II. Der Gegenwärtigen / auch endlich
- III. Der künfftigen Zeit nach. Und das wird die Ausföhrung klärlich darthun.

Gott thue unsere Herzen/ Ohren und Lippen auff/ daß wir allerseits seinen Ruhm verkündigen!

Auslegung.

Wer wird auff des HErrn Berg gehen? Diese Frage thut David an die sämmlliche Gemeine in Israel/ in XXIV. Psal. 3. Wenn nun dieser König diese Frage auch anihz an uns abgehen liesse/ so steh ich in den guten Gedanken/ es werde sich niemand ausschliessen/ der Gott lieb hat. Denn wer wolte nicht gerne mit auff Gottes angenehmen Lust = Berg gehen? Sagte Petrus vom Berge/ darauff der HErr Iesus verklähret wurde: HErr/ hier ist gut seyn. Matth. XVII, 4. So werden wir nicht weniger von dem Lust = Berge Gottes sprechen müssen: Hier ist auch gut seyn: Hier gibt es angenehme Hütten: Hier findet man die schönen Gottesdienste des HErrn. Psal. XXVII, 4.

XXVII, 4. Ein Tag in den Vorhöfen dieses Berges ist besser denn sonst tausend. Pf. LXXXIV, II. Darum sollen vorizo nicht nur ihrer Drey / wie dort Matth. XVII, I. mit dem HErrn auff diesen Berge gehen / sondern alle Stämme des HErrn sollen dahin wallen. Psal. CXXII, 4. Oder wie es hergienge bey dem Berg Sinai ; also soll es auch hier ergehen. Dort Exod. XIX, II. seqq. sprach Gott zu Mose: Gehe hin zum Volck / und heilige sie / heute und morgen / daß sie ihre Kleider waschen / und bereit seyn auff den dritten Tage. Davon wurde niemand ausgeschloffen / alle mußten sich reinigen / wiewohl allein Moses auff dem Berg stiege / die übrigen alle aber unten an dem Berge in guter Andacht bleiben mußten / keiner durffte sich absentiren / der HErr wolte sie alle miteinander zu gegen haben. Also / meine andächtige Zuhörer / sollen wir vorizo auch alle bey dem Wittenbergischen Lust-Berge in heiliger Andacht verharren. Und da gibt uns David zu sehen und zu hören

(1) Einen grossen HErrn / der seines gleichen weder im Himmel noch auff Erden hat. Pf. XXXV, 10. Er heisset Gott / und ist ein HErr aller Herren / und König aller Könige 1. Tim. VI, 15, 16. Der allein Unsterblichkeit hat / der da wohnet in einem Licht / da niemand zu kommen kan. Ein Allmächtiger HErr. Gen. XVII, 1. Dem kein Ding unmöglich ist. Luc. I, 37. Was er spricht / das geschieht / was er gebeut / das stehet da. Psal. XXXIII, 9. Feuer / Hagel / Schnee und Dampff / Sturmwinde / u. s. f. müssen seinen Befehl ausrichten. Psal. CXLVIII, 8. Tausendmahl tausend dienen ihm / und zehnhundertmahl tausend stehen für ihm. Dan. VII, 10. Apoc. V, II. Er ist der El Schadai, der HERR / der nichts bedarff / sondern an allen Dingen / und an sich selbst / völlige Vergnügung hat.

B

Solche

Solche Vergnügung hat er von Ewigkeit her genossen / ehe Himmel und Erden / Engel und Menschen / oder die übrigen Creaturen sind geschaffen worden. Der Dreyeinige Gott / Vater / Sohn / und Heiliger Geist / von welchem / und durch welchen / und in welchem sind alle Dinge / und dem Ehre gebühret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Rom. XI, 33. Von welchem alle Könige und Könige ihre Gewalt haben / Rom. XIII, 1. denn er ist derselbe alleinige Herr / der Könige ein und absetzet. Dan. II, 21. Darum müssen sie sich alle von ihm schreiben: Wir von Gottes Gnaden / u. s. f. Dieser allergrößte Herr nun / den der Himmel und aller Himmel Himmel nicht versorgen oder begreifen mögen. 1. Reg. VIII, 27. Act. VII, 43. XVII, 24. Dessen die Erde ist / und was darinnen ist / der Erdboden / und was drauff wohnet / Ps. XXIV, 1. hat zwar Himmel und Erden gemacht / also / daß der Himmel sein Stuel und die Erde seine Fußbank ist. Esaias LXI, 1. Und das kan ihm niemand rauben / kein Land- noch Welt-Bezwinger hinweg nehmen: es bleibt alles sein Eigenthum / welches er unter die Menschen austheilet / wie er will / und wie es ihm gefället; dennoch läset sich dieser unbegreifliche Herr / der alles in seiner Hand und Gewalt hat / in unserm Texte

(2) Vernehmen / daß er eine sonderliche Residentz, Lust-Haus / und Lust-Berg habe. Gott hat Lust auff diesem Berge zu wohnen. Verstehet dadurch seinen heiligen Berg Zion / darauff der Sohn Gottes / als ein König eingesetzt ist / Ps. II, 6. darauff die Tochter Zion sich freuen und frölich seyn kan. Zach. IX, 9. Von diesem Berge hatte David schon in dem vorhergehenden 16. vers. geredet: Der Berg Gottes ist ein fruchtbarer Berg / ein groß und fruchtbar Gebirge. Und in unserm Texte weist er gleichsam

sam wieder mit Fingern darauff/ wenn er spricht: **G**ott hat Lust NB. auff diesem Berge zu wohnen. Und also mahlet er ihn recht aus vor allen andern Bergen in der ganzen Welt/ wie Johannes/ da er mit Fingern auff den **HERRN JE** **SUM** weist: Siehe/ das ist **G**ottes Lamm/ das der Welt Sünde trägt. Joh. I. 29. In dem vorhergehenden XLIX. Psal. 22. hatte er ihn recht nachdrücklich und un-
 stündlich vorgestellt. **G**roß ist der **H**err/ und hochbe-
 rühmt in der Stadt unsers **G**ottes. NB. Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein/ des sich das ganze Land tröstet. u. s. f. Was vor altim die grössten Könige der Welt von diesem Berge / und der daran liegenden Stadt gemacht/ führet er ferner an vers. 5. 6. 7. Siehe/ Könige sind versammelt / und miteinander vorüber gezogen. Sie haben sich verwundert/ da sie solches gesehen/ sie ha-
 ben sich entsetzet und sind gestürzet. Zittern ist sie da- selbst ankommen/ Angst wie einer Gebärerin. Im LXXIX. Psal. 69. 70. beschreibet er ihn/ daß ihn der **H**err liebe/ und darauff sein Heiligthum hoch gebauet/ daß es ewiglich fest stehen soll. Darbey aber niemand auff die Ge-
 danken fallen soll/ als verstehe David in diesen Worten eigent-
 lich das Stück Erde oder Landes / das man im gelobten Lande den Berg Zion nennete. Nein der wahre Verstand deutet die Kirche **G**ottes/ und zwar vornemlich/ die Kirche Neues Testaments an. Das ist die Tochter Zion/ zu der der **H**err **J**esus/ als ihr König/ ins Fleisch kommen. Zach. IX. 9. Die ist eigentlich das Königreich/ darein der Ba-
 ter seinen liebsten Sohn zum König eingesetzt hat. Psal. II. 6. Die ist des grossen **G**ottes liebste Wohnung und Resi-
 dentz, und gleichsam das Paradies auff Erden/ darinnen der **H**err alle Tage/ biß an der Welt Ende ist. Matth.

XXIIX, 28. Und wenn ihrer nur zweene oder drey versamlet sind/ so ist der HErr mitten unter ihnen. Matth. XIIX, 20. Er wandelt mitten unter ihren Leuchtern. Apoc. I, 13.

Dahero meldet nunmehr auch David im Leyer (3) Von Gottes Lust zu diesem Berge: Gott hat Lust auff diesem Berge zu wohnen / und der HErr bleibet auch immer daselbst. Gott hat nicht zu allen Dingen Lust. Der HErr hat nicht Lust an der Stärke des Rosses / noch Gefallen an jemandes Beinen. Psal. CXLVII, 10. Er ist auch nicht ein Gott dem gottlos Wesen gefällt/ wer böse ist/ bleibet nicht für ihm. Pl. V, 5. Aber doch sind etliche Dinge/ an welchen der HErr seine Lust hat. Er hatte Lust zu David/ Psal. XIIX, 20. an seiner Braut Pl. XLV, 12. zur Warheit/ Pl. LI, 8. an der Liebe/ Hof. VI, 6. sonderlich aber hat er seine Lust zu seiner Kirche. Sie soll/ spricht er/ Es. LXII, 4. meine Lust an ihr heissen. Und das deutet unser Text an/ daß es sey

(a) Eine hergliche Lust. Die Kirche soll seine Wohnung seyn. Das bedeutet das grund Wort *dw*, nemlich eine Wohnung / Sitz / Residentz, Palast. u. s. f. Wie grosse Herren ihre Residentzen an solchen Orten zu haben pflegen/ da sie am liebsten wohnen/ ob schon das übrige ganze Land auch ihnen zugehöret/ und sie überall in demselben wohnen könnten. Sintemahl wo es einem am besten gefällt/ da wohnet man auch am liebsten/ wenn es einem frey steht. Daher/ da es Petro so wohl auff jenem Berge gefiel/ sprachen aus Herken Grunde: HErr / hier ist gut seyn: Wilt du/ so wollen wir drey Hütten bauen/ dir eine / Mose eine/ und Elias eine Matth. XVII, 3. Dahero auch die Männer zu Jericho zu Elisa sagten: Siehe es ist gut wohnen

wohnen in dieser Stadt / wie der Herr siehet. 2. Reg.
 II, 19. Und also hatte der Herr Himmels und der Erden
 auch seine Lust in seiner Kirchen zu wohnen. Darum hielt er
 sich noch vor dem Tempel in der Stifts. Hütten/als in sei-
 ner Wohnung auff/2.Sam.VII,6.und hernach in dem Tem-
 pel zu Jerusalem. 1. Reg. IX, 10. II. Gleichwie er also auch
 seine Wohnung und Sitz im Himmel hat. v. 30. 39. 43. 49.
 u. s. f. Daselbst sitzt er in seinem festen Thron/ und siehet
 auff alle/ die auff Erden wohnen. Psal. XXXIII, 14. Es
 wird aber durch solch Lustwohnen eigentlich verstanden / die
 gnädige Gegenwart Gottes/ Kräfte der er nicht allein ger-
 ne an einem Orte ist/ sondern er gibt auch daselbst seinen See-
 gen ewiglich. An welchem Orte ich meines Nahmens
 Gedächtniß stifften werde/ da wil ich zu dir kommen und
 dich segnen. Exod. XX, 24. Denn wenn er kommet/ so bring-
 get er lauter Gnade und unerschöpflichen Segen mit. Viel
 besser als Joseph/ der in das Haus Potiphars/ wie auch in die
 Königl. Residentz Pharaonis lauter Segen mit brachte ;
 gleicher massen es auch geschehen bey Elia und Elisa. 1. Reg.
 XVII, 13. seqq. 2. Reg. IV, 3. seqq. Gleichwie/ wenn die Lade des
 Bundes in Obed Edoms Haus kam/ sie lauter Segen mit
 sich brachte. 2. Sam. VI, 12. Und da Jesus in das Schiff Petri
 kam/ der Fisch = Segen nicht aussen blieb / Luc. V, 6. und in
 das Hochzeit Haus zu Cana kam mit dem Herrn auch un-
 vergleichlicher Segen. Joh. II, 7. seqq. Der Herr ist um sol-
 che seine Lust = Wohnung nicht allein eine feurige Mauer
 (zum Schutz) um sie her/ sondern er ist auch drinnen/ und
 erzeiget sich herrlich darinnen. Zach. II, 5. Gott ist ihre
 Zuversicht und Stärke/ eine Hülffe in den grossen No-
 then/ die sie treffen. Darum fürchtet sich diese Wohnung
 nicht/ wenn gleich die Welt untergieng/ und die Berge
 mit-

mitten ins Meer sincken/ wenn gleich das Meer wütelte
und waltet/ und von seinem Ungestüm die Berge einfielen/
dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben/
mit ihren Brunnlein/ da die heiligen Wohnungen des
Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen (GOTT hat
Lust auff diesen Berge zu wohnen/) darum wird sie
wohl bleiben/ Gott hilfft ihr früh. Psal. XLVI, 2. 6. Auff
einen solchen Berg und Felsen [da JESUS Christus der
Grund ist/] hat der Herr seine Gemeine gebauet/ und
die Pforten der Hölen sollen sie nicht überwältigen.
Matth. XVI, 18. Gott ist für sie/ und in ihr/ wer mag
wieder sie seyn. Rom. IIX, 31. seqq.

Noch eines/ der Herr wohnet nicht nur gerne/ sondern
auch (b) stetig und immer darinnen. Der HERR bleibet
auch immer daselbst. Dieser König ist nicht von Flandern.
Es ist bey ihm keine Veränderung/ noch Wechsel des
Lichts und Finsterniß. Jac. I, 17. Wie er in seinem Wesen
ohne Veränderung ist; Seine Jahre währen für und für.
Die Himmel müssen vergehen/ aber er bleibet/ sie werden
alle veralten/ wie ein Gewand/ sie werden verwandelt/
wie ein Kleid/ wenn er sie verwandeln wird; Er
aber bleibet wie er ist/ und seine Jahre nehmen kein Ende.
Psal. CII, 26. 27. 28. Also ist er nun auch in seiner Gnade.
Es sollen wohl Berge weichen/ und Hügel hinfallen;
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der
Bund meines Friedes soll nicht hinfallen/ spricht der
Herr/ unser Erbarmer/ Ec. LIV, 10. Wie sein Wort ewig
bleibet/ cap. XL, 8. also bleibet auch seine Zusage und Gnade
ewig. Himmel und Erde müssen vergehen/ aber diese
vergehen nicht. Luc. XXI, 33.

Und

Und dieses ist nun der Lust-Berg Gottes in Gemein/
und wir können solches alles auch insonderheit auff unser
Wittenberg ziehen / und dahero auch nummehr bey dessen
Zubel-Fest es betrachten / als Gottes Lust-Berg. Sol-
ches ist er / wenn wir ihn

I. Betrachten nach der vergangenen Zeit. Da der
hiesige Ort zur Foundation einer Universität vor andern als
len ausgelesen wurde / war Landes-Herr Chur-Fürst Frie-
drich / der Weise. Ein Herr von der größesten Autorität
und Ansehen unter allen Chur- und Fürsten des ganzen Ab-
mischen Reichs. Seines ausbündigen Verstandes / Klug-
und Weißheit halber / legte ihm die ganze Welt den Nahmen
eines Weisen Chur-Fürstens bey / weil bey allen Handlungen
seine Klug- und Weißheit gesehen und gepriesen wurde. Heu-
tiges Tages nennet man grosse Potentaten Grosse / welches
mehr vom blossen Glück / als von den Gaben der Seele herflusst /
wie aber die Seele und derer Güter / dem Glück und seinen Gü-
tern von rechtswegen weit vorzuziehen / also gehet auch die
Weißheit dem Glücke billig vor. Und weil dieser Weise und
kluge Herr zugleich auch von grosser Macht / Erfahrung und
Großmuth von Gott begabet war / so wurde ihm nach dem To-
de des Kaisers Maximiliani die Kaisers-Würde angetragen /
welche andere mit beyden Händen würden ergriffen haben. Al-
lein dieser Weise Herr sahe weiter / und entschuldigte sich mit
nachdrücklichen Gründen / daraus nicht allein seine Weißheit /
sondern auch seine Gleichmüthigkeit erschiene / die ihn vor aller
Welt noch viel höher erhöhe. Einen solchen weisen / klugen und
Tugendhaften Herrn / hatte Gott nöthig zu seinem Lust-
Berge. Der Mann Gottes Lutherus / redet in seinem VII.
Wittenbergischen Theil gar nachdencklich darvon: Ich habe
offt schreibt er / in dem Lande / als ich ein Kind war eine
Pro-

Prophecey gehöret / Kaysler Friedrich würde das heilige Grab erlösen / und wie denn der Propheten Art und Natur ist / daß sie ehe erfüllet / denn verstanden werden / so sehen sie allezeit anders wohin / denn die Wort für der Welt lauten. Also daucht mich auch / daß diese Prophecey in diesem unsern Fürsten / Herzog Friedrich zu Sachsen / erfüllet sey. Denn was können wir vor ein ander heilig Grab verstehen / dann die Heil. Schrift / darinnen die Wahrheit Christi / durch die Papisten getödtet / begraben gelegen / welches die Büttel / das ist / die Bettelorden und Kästermeister behütet und bewahret haben / daß kein Jünger Christi käme und stehle sie ? Denn nach dem Grab / da der Herr inne gelegen hat / welches die Saracener inne haben / fraget Gott gleich so viel / als nach allen Ruhen von Schweiz.

Also war freylich Gott mit im Spiel. Dahero auch Johann Huf / als er fast hundert Jahr zuvor in Cosniz verbrannt wurde mit seiner Prophecey von der Gans und Schwahn ohne Zweifel darauff gezelet. Und gehöret hieher gleichfalls was Johann Hilten / ein Barfüßer Münch zu Eisenach in Thüringen / 30. Jahr vor der hiesigen Universität Gründung und Lutheri Profession geweissaget hat. Sonderlich aber muß beobachtet werden / was Doct. Fleck / damaliger Prior im Kloster Steinlausig bey Bitterfeld vor 200 Jahren in der Einweihungs-Predigt / so er in dieser Kirche am 18. Octobris gethan / gebrauchet hat / da er ein wahrhafter Prophet gewesen. Seine Worte lauten also : Von diesem Weissen-Berge (also nennete er Wittenberg) der Weisheit werden Flüsse und Ströme der Weisheit und des Lebens in die ganze Welt sich ergießen. Deutete damit auff das Paradies / von welchem stehet. Gen. II, 10. Und

es gieng aus von Eden ein Strom zu wässern den Garten/und theilet sich in vier Haupt-Wasser/ Pison/Sihon-Hidkel und Phrat. Ein solches wässeriges Paradies solte Wittenberg werden.

Zwar wolte der böse Feind / weil er wohl mercken konte/ wie viel Schaden ihm und seinem Reiche hieraus erwachsen würde/ nicht ruhen / sondern warff ziemliche Backen in Weg/ daß dieses von Gott angefangene Werck verhindert werden möchte. Da der damalige Churfürstl. Leib-Medicus, D. Martinus Pollichius, insgemein Möllerstadt genant/ ein fluger/gelehrter und fleißiger/auch weitaussehender Mann/den Vorschlag that / daß die Universität hieher geleet werden solte/ so mangelte es an vielen Einwüffen nicht. Bald sagte man / der Ort wäre zu gering darzu/ weil nur meistentheils mit Stroh gedeckte Häuser / und elende Hütten / und dürfftige Einwohner hier hauseten. Bald sprach man / es seye nichts als Sand / und sandiger Boden hier anzutreffen / darvon man wenige alimenta vor eine Universität zu hoffen habe. Bald hatte man andere Einwüffe / die ich der Kürze wegen nicht anführen kan. Ja der Teuffel brachte es so weit / daß als nun endlich alles richtig war / es war der 18. October zur Einweihung angefest / die vornehmsten Gäste aus der Ferne waren nicht nur eingeladen / sondern auch erschienen / da kam frühe mit Tage ein Courier / der brachte mit / man solte die Einweihung biß auf andere Zeit ausstellen. Allein weil alles schon zubereitet / auch die Hochfürstl. Herren Brüder / Herzog Johannes / so hernach Churfürst worden / und Herzog Ernst / Primas in Magdeburg / den Rath gaben / man solte im Nahmen Gottes mit der Einweihung fortfahren / sie wolten alles vertheidigen / so wurde die Einweihung glücklich vollstreckt. So wunderbarlich schickte es Gott dazumahl. Die Einweihungs-Predigt / und andere Ceremonien geschahen in
 dieser

dieser Kirche / gleichwie auch die Wahl des ersten Rectoris, D. Möllerstadts / und der vier Decanorum in jener Sacristey. Der Churfürst war mit allen wohl zu frieden / erkennete sich darüber / und ließ darauff mit grossen Kosten nicht nur die schöne Schloß-Kirche / sondern auch das alte Collegium, und andere kostbare Gebäude aufführen / der Stadt ein besseres Ansehen zu machen. Da hiesse es: Das kömmet vom HErrn / darum können wir nichts wieder dich reden / weder böses noch gutes. Gen. XXIV, 50. Wittenberg selbst müste sagen: Ich bin vor vielen wie ein Wunder. Pf. LXXI, 7. Alle Welt müste von rechtswegen bekennen: Das hat Gott gethan / und ist vom HErrn geschehen / und ist ein Wunder vor unsern Augen. Pf. CXVIII, 13.

Wie nun Gott mit seiner wunderbahen Gnade dieser Universität den Anfang gegeben / so hat er durch solche auch desto mehr bekräftigen wollen / daß er sie darzu ausersehen / daß sie solte seyn sein Berg Zion / darauff seine Evangelische Stüme zu den letzten Zeiten / in alle Welt ausgehen / und dieselbe erfüllen solte. Da hiesse es: Aus dem Wittenbergischen Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Pf. L, 2. Wittenberg solte auff Gottes Verordnung der Ort seyn / daraus der Engel mitten durch den Himmel fliegen mußte / der ein ewiges Evangelium hatte / es zu verkündigen denen / die auff Erden seyn / und wohnen / und allen Heyden und Geschlechten / und Sprachen und Völkern. Apoc. XIV, 6. Diese Wohlthat ist mit keiner andern zu vergleichen. Was hülfte es dem Menschen / so er die ganze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder löse? Matth. XVI, 26. Das ist der verborgene Schatz / und die gute Perle / die so hoch zu schätzen / daß auch
der

der reichste Rauffmann alles was er hat / verkauffet und los-
 schläget / nur daß er sie bekommen möge. c. XIII, 44. 45. 46.
 Und wenn man bey dieser Evangelischen Warheit am er-
 sten nach dem Reich Gottes trachtet / so muß das ande-
 re alles nach und zu fallen. c. VI, 23. Diesen unschätzbahren
 Schatz nun hat der Grundgütige Gott auff seinem Witten-
 bergischen Lust-Berg eröffnet / und hieraus in alle Welt aus-
 gebreitet / gleich wie der HERR zu Zeiten des neuen Testa-
 ments in seinem Namen predigen ließ Buß und Ver-
 gebung der Sünden unter allen Völkern / doch daß er
 anhub zu Jerusalem. Luc. XXIV, 47. Diesen Ruhm kan
 Wittenberg kein Ort in der ganzen Welt nehmen / wenn er
 gleich noch so ein hoher Berg wäre / und vor Hoffart und Bos-
 heit hüpfete. Darum werden dich / O du so vor vielen
 Augen sonst verachtetes Wittenberg / glücklich preisen al-
 le Kindes Kind. Du bist der kleine David / den Gott vor so
 vielen ältern Brüdern erwehlet / und hervorgezogen hat / denn
 er hat Lust auff dir zu wohnen. Bey dir hat er sein Feuer
 und Herd. El. XXXI, 9.

Und damit hat der uns sonderbahr liebende Gott
 nicht nur den Anfang gemacht sondern er hat auch beständig
 darinnen fortgefahren. Dir O Wittenberg muß man gönnen
 die allerbeste Verdeutschung der Bibel / welche nebst vielen
 andern der fromme Theologus, D. Johannes Bugenhagen,
 oder Pommer / so hochachtete / daß er deswegen jährlich ein
 sonderbahres Hausfest Gott zu Ehren hielt. Wie hoch sie
 andere / auch wiederwärtige Leute / gehalten / wird zu anderer
 Zeit weitläufftig dargethan. Höre nur eines an : Wenn
 alle Commentarien / so in Griechischer und Lateinischer
 Sprache über die ganze Bibel gemacht sind / derer ein
 sehr grosser Hauffe ist / auch viel Centner wägen / mit

grossen Fleiß durch lesen werden / so geben sie doch allesamt nicht so viel Lichtes / und Verstandes dem Christlichen Leser / als die klare und gar herrliche Dollmetschung Lutheri. So urtheilte hiervon D. Tilemannus Heshufius in Confess. de unione Personali. Und sezet ferner hinzu / daß keine Nation auff Erden sey / die die Schrift der Propheten / und Apostel so artig / so rund und klar / so verständlich / so eigentlich / so gewiß in ihrer Sprache habe als wir Deutschen / durch die Dollmetschung Lutheri. Zu welchem Zweck auch gedienet / daß dieser Gottes Mann mit seinen heroischen Lehr- und Streit-Geist / mehr und bessere Dinge geredet und geschrieben / als viel hundert andere / dadurch denn dieser Ort dem Ansehen nach immer höher und höher gestiegen ist / sonderlich weil Gott auch andere tapffere Männer / als D. Pommern / Philipp Melancthonem, Justum Jonam, u. ff. erwecket / die dem Gottes Mann Luthero fleißig beygestanden / und das ihrige redlich gethan haben.

Es hat auch der allgütige Gott fleißig biß auff den heutigen Tag solche unvergleichliche Gutthat hier fest und beständig erhalten: Sein reines Wort mit grossen Schaaren Evangelisten gegeben. Pf. LXVIII, 12 Er hat es niemahls ermangeln lassen an reinen Lehrern / die nicht allein die Irthümer / so in der ferne entstanden / bald gemercket / der Kirche geoffenbahret / und tapffer widerleget / sondern / wenn auch so gar / da etliche grosse Deute hier schlieffen / der Feind kam und säete Unkraut zwischen dem Weizen / Matth. XIII, 25. so wachete doch der Hüter Israel / so weder schläffet noch schlummert; und hatte noch etliche treue Diener / die sich solchem Unfug widersezeten / und gab Gott auch Gnade / daß das Unkraut samit den feindlichen Sämannern gänzlich ausgetilget wurde / welches an andern Orten nicht so geschehen ist.

Du/

Du / O Wittenberg / bist es / von welchem der Herr seinen Leuchter von seiner Städte nicht weggestossen hat. Apoc. II, 5. Du hast bis hieher Glauben gehalten / 2. Tim. IV, 6. Gottes Barmherzigkeit hat noch kein Ende bey dir / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treue an die ist groß. Thren. III, 22. 23. Als Carolus der V. mit seiner siegenden Armee vor dir lag / auch gar / durch Gottes Zulassung / zu deinen Thoren eingezogen war / da erwies Gott / daß er höher und mächtiger sey / denn die allergrößesten Potentaten. Gott redete mit diesem grossen Käyser / wie dort mit Laban: Hüte dich / daß du mit meinem Jacob nicht anders als freundlich redest. Gen. XXXI, 24. Und das mußte geschehen / weil es Gott haben wolte. Erkenne nun das / und sage mit David: Wer bin ich / Herr / Herr / und was ist mein Haus / daß du mich bis hieher gebracht hast? 2. Sam. VII, 18.

Und siehe nunmehr auch ferner II. auff die izige Zeit. Der sind wir nun am besten kundig / darum können wir alles kürzlich abhandeln. Gott Lob! Es stehet ja noch alles in gutem und erwünschtem Flor und Zustand. Allenthalben blicket die Gnade Gottes herfür. Die ganze Stadt / darinnen der Herr diesen seinen Lust-Berg hat / ist viel annehmlicher / als zuvor. Alle Stände darinnen sind wohl besetzt / Der Lehr-Stand siehet / Gott sey Lob! wie ein schönes Paradies. Alle Stellen der Lehrenden sind wohl besetzt: An Lernenden haben wir keinen Mangel: An gebührendem Fleiß läßet es niemand fehlen. Die Frucht dessen bleibet auch nicht zurücke. Es ist unsere liebe Academie wie ein Baum gepflanzet an die Wasser-Bäche / der seine Frucht bringet zu rechter Zeit / seine Blätter verwelcken nicht / und was er macht / das geräth wohl. Pf. I, 3. Was Joseph

in Egypten bey den sieben wohlfeilen Jahren thate / er samlete / und schüttete Getreide auff / über die massen viel / wie Sand am Meer / also / daß er auffhörete zu zehlen / denn man konnts nicht zehlen. Gen. XLI, 49. Das hat Gott bis anhero in unserm Wittenberg gethan. Täglich führet er stättliche gelehrte Leute hinweg / und sind doch derer noch immer gnung überley. So gar mangelt es diesem Brunnlein Gottes niemahls an gesunden und heilsamen Wasser. In alle vier Theile der Welt fließen diese erquickende Wasser hinaus / und wird nicht leicht ein Ort in Deutschland / wo Lutheraner sich auffhalten / zu finden seyn / da man nicht einen / der zu Wittenberg studiret / antreffen solte. Auff frembden Universitäten findet man Professores, so unsern Wittenberg das meiste zu danken haben. Auff den Cangeln und in den Kirchen sind Wittenbergische Stimmen. In den Schulen lassen sich Lehrer hören / die es für ihren größesten Ruhm achten / daß sie die Wittenbergische Weißheit so reichlich erlernen / darmit sie so viel tausend andern mit großem Nutzen dienen / und sich selbst darbey wohl aufführen können.

Wollet ihr mit mir an die größesten Höfe grosser Potentaten wandern / und daselbst forschen / welches die größesten und vornehmsten Leute im geheimbden Raht / auff der Regierung / in Cammer-Collegiis, in Ober-Consistoriis, in Appellation-Gerichten seyn / so werden wir gewiß die Antwort bekommen / die allerbesten sind Wittenberger. Wittenberg ist die Mutter so wohl gerathener Kinder. In Amt-Stuben / Raht-Häusern / Gerichts-Stellen finden sich derer auch. Die vornehmsten vom Adel im Lande / wie auch auffer dem Lande / haben sich hier in der Gelehrsamkeit und adelichen Wohlanschenden Exercitiis, in ein gutes Auffnehmen gebracht / daß wir sagen möchten: Wo soll ich hingehen / da ich nicht etwas gutes
vonn

vom Wittenberg sehe oder höre? Und wo soll ich hinsiehen/ da sich Wittenberg mit seinen guten Früchten nicht meldete? Vor Zeiten sprach man/ wer fragen will/ der frage zu Abel/ und so giengs wohl aus. 2 Sam. XX, 18. So redete die weise Frau/ zu dem Königlichem Feldmarschall Joab. Wie meine Lieben/ trifft das nicht auch von Wittenberg ein? Heisset es nicht noch heutiges Tages/ wer in Theologischen/ Juristischen/ Medicinischen/ und Philosophischen Zweiffel-Fragen stalt/ der frage zu Wittenberg/ so gehet es wohl aus. Die tägliche ankommenden Posten/ Boten/ Schreiben/ Fragen/ u. s. f. sind dessen unfehlbare Zeugen. Wie viel tausend Mäuler/ Wittenberg/ reden von dir an andern Orten? Wie viel tausend Federn schreiben dein Lob aus? Wie viel Drucker-Pressen zeugen in aller Welt von deiner Gelehrsamkeit/ Geschicklichkeit/ Fleiß/ Arbeit/ Gottesfurcht? u. s. f. Solte wohl dein Ruhm/ wenn keine Universität hier wäre/ weiter reichen/ als Zahna oder Seyda? Woher kommen deine steinerne Häuser? Deine Kauffmannschafft? Deine vielfältige Handwerker und Künstler? Wahrlich die einzige Universität ist die Säug-Amme aller solcher Dinge. Wie würde es ums Nacht-Haus/ und um die Nahrung der Bürgerschafft stehen/ wenn keine Universität hier wäre? Nehmt ein Exempel an Belgig/ Gräfenhänichen und andern Orten mehr. Es ist fast ungläublich was das Jahr lang bloß der Universität halber vor Geld um andere Sachen hieher geschicket werden/ so doch alles hier verzehret und verthan wird. Alles nehret sich von der Universität/ Kauffleute/ Künstler/ Becker/ Brauer/ Fleischer/ Schwerdfeger/ Schneider/ Schuster/ Rannengießer/ und andere mehr. Es mag nur ein Schuster seine jährliche Rechnung in der Einnahme machen/ so wird er befinden/ das meiste wird er von der Academie haben. Was nicht unmittelbar von Studenten

denten ist / das kommet doch vom Leuten her / so sich von Studenten nehren müssen. Kurz / die Academie ist wie der Fels an dem Berge Horeb / alles Volk Israel / wolte es nicht verdürsten in der Wüsten / so muste es das Wasser daher holen. Exod. XVII, 6. seqq. Da findest du Wasser für deine Seele / für deinen Leib / für deine Ehre / für dein Glück / vor dein zeitliches und ewiges Beste. Wie mancher armer Mensch und guter Kopff würde im Schweiß seines Angesichtes sein Brod haben essen müssen / wenn ihn Wittenberg nicht auffgenommen / wohl unterhalten / und aus dem Staub erhoben hätte? Und das trifft nicht nur allein die Studenten / sondern auch Handwercks-Pursche / so der Universität wegen hier ihren bessern Unterhalt / als anderswo antreffen. Es ist wohl eher ein armer Gesell mit etlichen Pfennigen nach Wittenberg kommen / und ist durch Gottes Gnade in etlichen Jahren ziemlich reich und wohlhabend worden / wie mir dergleichen Exempel selbst bekannt sind / da denn der beste Seegen aus der Universität Quelle herkommen ist. Denn weil Gott Lust auff diesem Berge zu wohnen hat / so segnet er ihn auch / so viel als es nöthig ist.

Lasset uns aber auch III. ferner die künfftige Zeit betrachten. Wie stehet es darum? Sodom war ein herrliches Land / voll des Seegens Gottes / darum wolte sich Loth nicht darvon treiben lassen / weder durch seines Veters Abrahams Gesinde / noch durch Gott selbst; und gleichwohl ist Gott mit seinem Seegen nicht immerdar daselbst blieben / sondern hat vielmehr den schönen und auserlesenen Ort mit Feuer / Hagel / Blitz / Donner und Wetter verderbet und gänglich verhehret. Allein mit diesem Lust-Berge Gottes heißet es : Und der Herr bleibet auch immer daselbst. Da hören wirs / was wir ins künfftige zugewarten haben.

Heißet

Heisset es mit der Stadt Gottes: Gott ist bey ihr drinnen/ darum wird sie wohl bleiben. Pf. XLVI, 6. So heisset es auch mit unserm Wittenberg: Es wird auch ins künfftige wohl bleiben/ denn der Herr/ der starcke Seegen- und Schutz = Gott bleibet immer daselbst. Es haben sich eher wider diesen Berg die stolzen hohe Berge gesetzt/ und vor Eysen und Zorn gehüpft/ wie der grosse Goliath wider den verachteten kleinen David/ aber Gott Lob umsonst. Auff uns ist so zornig ihr Sinn/ wo Gott hätte das zu geben/ verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben/ wir wären/ als die eine Fluth ersäuft/ und über die groß Wasser läuft/ und mit Gewalt verschwemmet. Und doch gleichwohl hat uns Gott erhalten/ daß wir nun jubiliren/ jauchzen und singen können: Gott Lob und Dank/ der nicht zugab/ daß ihr Schlund uns möcht fangen: Wie ein Vogel des Stricks kömmt ab/ ist unser Seel entgangen. Strick ist entzwey/ und wir sind frey/ des Herrn Nahme steh uns bey/ des Gottes Himmels und der Erden.

Und daß das geschehen werde/ versichert uns Gott im Texte/ da er spricht: Er bleibe auch immer bey uns. Dieses Bleiben Gottes aber deutet an die rechte Ursache/ warum Wittenberg andern Orten vorzuziehen sey. Nemlich nicht Reichthums / Schönheit / Wollust und anderer dergleichen Dinge wegen/ darinnen unserm geringen Wittenberg viel große und reiche/ sonderlich Handels = Städte vorgehen; sondern Gott selbst wegen/ der seine Lust bey uns hat.

Und ist dieses Bleiben ein recht Seegen-volles Bleiben. Denn seine Fußstapffen triffen von Fett: Pf. LXV, 12. Oder/ wie es Lutherus in der Rand = Glosse giebt: wo er gehet/ (oder stehet) da wächst es wohl. Wo er hinkömmt/ und wo er bleibet/ da segnet er auch. Exod. XX, 24. Er segnet seine

D

Kin-

Kinder in Zion. Pf. CXLVII, 13. Der Herr dencket an sie/ und segnet sie. Er segnet das Haus Israel/ er segnet das Haus Aaron/ er segnet/ die den Herrn fürchten/ beyde klein und groß. Er segnet sie iemehr und mehr/ sie und ihre Kinder. Psal. CXV, 12, 13, 14. Konnte Joseph den reichen Seegen Gottes erstlich in das Haus Pothiphars/ und darauff gar in die Königliche Residenz Pharaonis bringen/ wie sollte es denn Gott nicht vielmehr thun/ als welcher diesen Seegen nur durch Joseph/ als durch eine Röhre/ in diese Häuser und Königreich einflößete? Nicht Elias/ nicht Elisa brachte so viel Seegen in armer Wittwen Häuser/ sondern Gott/ der Brunnquell alles Seegens thate solches/ und brauchete seine Diener nur als Werkzeuge darzu. Ohn ihn hätten sie nichts thun können. Gleichwie demnach der Herr Jesus auff der Hochzeit zu Cana in Galilea Joh. II. als gegenwärtig den reichen Seegen in dem Hochzeit Hause schaffete; gleichwie er auch auff dem Schifflein Petri. Luc. I. da zuvor nach schwerer Arbeit nicht ein Grätlein von einem Fische anzutreffen war/ einen so reichen Fischzug verschaffete/ daß auch die Netze davon zerrissen/ und zwey Schiffe so angefüllet wurden/ daß sie anfiengen zu sincken; also gehet es auch auff seinem Lust-Berge her. Er segnet ihn reichlich/ indem er immer daseibst bleibet/ wie es die Erfahrung/ sonderlich bey frommen Leuten/ erweisen kan.

Es ist dieses Bleiben auch ein liebes volles Bleiben. Denn wo die Liebe Gottes auffhöret/ da höret auch sein gnaden volles Bleiben auff. Es ist ihr Schutz von ihnen (den Heyden/) gewichen/ der Herr aber ist mit uns/ sprachen die gläubigen Israeliten/ wir wollen sie wie Brod fressen/ Num. XIV, 9. Der gute Geist des Herrn weich von Saul/ da er sich verfühndiget hatte. I. Sam. XVI, 14. Daher flagete

Klagete er: **GOTT** ist von mir gewichen/ und antwortet mir nicht. c. XXIX, 15. Und der verlarfte Samuel antwortete ihm gar recht darauff/ v. 16. was wilt du mich fragen/ weil der **HERR** von dir gewichen/ und dein Feind worden ist? v. 17. Der **HERR** wird dir thun/ wie er durch mich geredt hat/ und wird das Reich von deiner Hand reißen/ und David geben. Darum spricht auch **GOTT** selbst: Weh ihnen/ wenn ich von ihnen gewichen bin. Hof. IX. vers. 12. Ja auch Weh ihnen/ daß sie von mir weichen cap. VII, 13. Da lautet es schrecklich: Weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter. Matth. VII, 23. Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. c. XXV, 41. Im Gegentheil aber/ wo der **HERR** immer bleibet / da ist auch immer Liebe. Denn ein Liebhaber ist nirgends lieber/ als bey dem Geliebten/ wie man das an guten Freunden/ Braut und Bräutigam/ Mann und Weib deutlich abnehmen kan.

Ferner ist dieses ein Bleiben voller Schutz. Er ist Abrahams Schild und sehr grosser Lohn. Genes. XV, 1. Wenn **GOTT** bey David in Gnaden bleibet/ so sagt er mit Wahrheit: Du/ **HERR**/ bist der Schild/ für mich/ und der mich zu Ehren setzet/ und mein Haupt aufrichtet. Pf. III, 4. Bey wem **GOTT** bleibet/ der sitzet unter dem Schirm des Höchsten/ und bleibet unter dem Schatten des Allmächtigen. Pf. XCI, 1. seq. Der **HERR** ist eine feurige Mauer um ihn her Zach. II, 5. ob tausend fallen zu seiner Seiten/ und zehen tausend zu seiner Rechten/ so kan und wird es ihn doch nicht treffen. Pf. XCI, 7. Er fürchtet sich nicht für viel hundert tausenden/ die sich umher wider ihn legen. Denn **GOTT** ist sein bester Commendant. Er ist auff/ und hilfft ihm/ denn er schläget alle seine Feinde auff den Bascken/

cken/ und zerschmettert der Gottlosen Zähne. Ps. III, 7. 8. Es heisset: Der Herr ist mit mir/ darum fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun? Pf. CXVIII, 6. XXIII, 4. XXVII, 1. seqq.

Endlich ist auch dieses Bleiben voller Freude/ Ehre und grossen Ansehens. Denn wo der Herr bleibet/ da heisset es: Freuet euch des Herrn/ und seyd frölich ihr Gerechten/ und rühmet alle ihr Frommen. Psal. XXXII, 11. Da spricht ein gläubiges Zion mit Freuden: Ich freue mich im Herrn/ und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Ef. LXI, 10. Mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes. Luc. I, 47. Wo der Herr bleibet/ da findet sich die grössste Ehre: Denn wir Menschen sind nicht werth/ daß der Herr unter unser Dach gehe/ Matth. VIII, 8. Sagte Elisabeth zu Maria: Woher kömmt mir das/ daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? Luc. I, 43. So haben wir solches vielmehr zu dencken und zu sagen/ wenn der Herr aller Herren/ der König aller Könige/ nicht nur zu uns nach Wittenberg kommen/ sondern auch bey uns immer bleiben will. Alle Käyser und Könige in einem Klumpen zusammen geschmolzen sind gar nichts vor diesem einigen Herrn. Psal. XXXIX, 6. Alle müssen sich von dieses Herrn Gnade schreiben/ und mit Abraham bekennen/ daß sie nur Staub und Asche sind. Hat nun eine Weibs- Person/ zum Exempel Esther/ allen Respect und Ehre von ihrem Ehe-Mann/ so hat auch unser Lust-Berg unvergleichliche Ehre von diesem unvergleichlichen Herrn/ der immer bey ihr/ als ihr Liebhaber/ Ehemann/ Schutz/ Schild und Schirm bleibet/ und sich herrlich in ihr erzeiget.

Und dieses müssen wir nicht nur erkennen und bekennen/ und auff unser Wittenberg billich ziehen; sondern wir müssen auch

auch heute/ Morgen und allezeit dem HErrn davor herzlich danken. Bedencket wohl/ was euch anjeko des vergangen wegen ist vorgestellt worden. Erweget auch dabey/ daß noch viel zurücke/ so euch hätte können vorgestellt werden/ wenn es die Zeit leiden wollen/ und dancket in gegenwärtiger Zeit unserm GOTT herzlich dafür. David ermuntert euch deswegen und spricht: Lobet den HErrn alle Heyden/ und preiset ihn alle Völcker Ps. CXVII, 1. und Ps. L, 14. Opfere GOTT dank/ und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Simon/ der Hohe-Priester/ redet euch ieko mit Nachdruck zu: Nun dancket alle GOTT/ der grosse Dinge thut an allen Enden/ der uns von Mutterleibe an lebendig erhält/ und thut uns alles guts. Syr. L, 24. David löset ihn ab/ und folget ihm nach/ und schreyet einmahl nach dem andern: Dancket dem HErrn/ denn er ist freundlich/ denn seine Güte wäret ewiglich. Dancket dem GOTT aller Götter u. s. f. dancket dem HErrn/ u. s. f. Ps. CXXXVI, 1. 2. 3. Lasset keinen undankbaren unter uns seyn/ wie unter den Auffägigen Luc. XVII, 17. Gebt GOTT nicht Ursache euch in Ungnaden also anzureden: Danckest du also dem HErrn deinem GOTT/ du toll und thöricht Volk? Ist nicht er allein/ der dich gemacht und bereitet hat? Deut. XXXII, 7. Lobt GOTT mit Herz und Munde/ denn er euch beydes schenckt. Das ist eine selge Stunde/ darinn ihr seiner danckbahr gedenckt/ sonst verdirbt allezeit/ u. s. f. Vergesst aber nun weiter des künfftigen nicht/ und daß GOTT auch immer bey uns verbleiben möge. Darzu gehöret nun erstlich ein andächtiges und gläubiges Gebet. Denn GOTT will gleichwohl darum angeruffen seyn. Ruffe mich an/ spricht er Psal. L, 15. so will ich dich erretten. Und der HErr Christus wiederhohlet es Matth. VII, 7. Bittet/ so wird

wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopfet an/ so wird euch auffgethan. Dergleichen sagt er auch Joh. XVI, 24. Bittet so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey. Die Verheißung gehet uns auch an Pf. XCI, 14. 15. Er begehret mein/ so will ich ihm aus-
helffen: Er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören. Wie ihr alle mit ewen Leibern hier beysammen seyd/ also seyd auch alle einmüthig. Act. II, 1. ein Hertz und eine Seele cap. IV, 32. den lieben **GOTT** anzuruffen/ daß er nicht von uns weichen/ sondern bis an der Welt Ende immer und unausgesetzt bey uns und in unserer Academie bleiben wolle. Und daher bleibet auch ihr / bis der Gottesdienst gänglich geschlossen/ beysammen / und spricht das darauff gerichtete Lob- und Danck. Gebet einmüthig miteinander. **GOTT** wirds er-
hören.

Vors andre gehöret hierzu ein künfftig Bußfertig-
Gottseelig-und heiliges Leben. Fragt nicht lange/ meine Geliebten / Ihr Männer lieben Brüder/ was sollen wir thun? Wir wissen ja alle/ daß wir täglich viel sündigen/ und wohl eitel Straffe verdienen. Darum antwortet Petrus allen und jeden: Thut Buße Act. II, 37. 38. Johannes stimmt mit ein/ und thut noch etwas hinzu Matth. III, 8. Sehet zu/ thut rechtschaffne Früchte der Buße. Der **HErr** **Jesus** fängt an zu predigen c. IV, 17. Thut Buße. Und da Er gen Himmel fahren wolte/ ließ Er durch seine Jünger predigen Buße und Vergebung der Sünden Luc. XXIV, 47. dieses trifft auch uns/ sonderlich rohe und freche Sünder die **GOTT** und ihre Seeligkeit wenig achten. Dencket nicht weil unser Text so viel gutes von dem Lust-Berge **GOTT**es vorstellet/ daß es von unsern gelben Haaren und Leben herkomme/ Nein die Güte des **HErrn** ist/ daß wir
nicht

nicht gar aus sind. Thren. III, 22. Was haben wir/ das wir nicht aus der gütigen Hand GOTTes empfangen haben? 1. Cor. IV, 7. Nicht uns HERR/nicht uns/sondern deinem Nahmen gieb Ehre. Pl. CXV, 1. Nehmet die Worte Daniels aus seinem Munde und seuffzet: Gerechter/ aber auch Barmherziger GOTT und Vater/ wir liegen für dir mit unserm Gebet/ nicht auff unsre Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Barmherzigkeit: Ach HERR höre/ Ach HERR sey gnädig/ Ach HERR mercke auff/ und thue es/ und verzeuch nicht um dein selbst willen/ unser GOTT. Dan. IX, 18. 19. HERR GOTT Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ erbarm dich unser/ und sey uns armen Sündern gnädig.

Lasset uns aber solche Buße nicht allein heute thun/ sondern täglich damit fortfahren. Und weil weder Buße noch Leben dem lieben GOTT ohne Glauben gefallen kan Ebr. XI, 5. so lasset uns zusehen/ daß wir den edlen Schatz des Glaubens in unsern Herzen/ in unsern Munde/ in unsern Federn und Schrifften fest und rein behaltē. Das ist das eine/ so Noth ist Luc. X, 42. das Del das man aus der Lampen nicht entrathen kan Matth. XXV, 3. das Gold/ das man käuften soll/ das mit Feuer durchläutert ist. Apoc. III, 18. Darnach die Augen des Herrn so fleißig sehen. Jer. V, 3. Diesen hat der treue Gott biß auf diese Stunde bey uns rein und lauter bewahret/ und ist des HERRN Wille/ daß ihr darinnen und dabey treu bleiben sollet/ biß ihr den guten Kampf gekämpffet habt. Darum vollendet euren Lauf also/ daß ihr Glauben halter 2. Tim. IV, 7. und sehet wohl zu/ daß ihr allen euren Fleiß daran wendet/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend/ in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult

Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2. Petr. I, 5. 6. 7. Und darzu wird erfordert/ daß man vor GOTT wandele/ und fromm sey. Gen. XVII, 1. Daß man GOTT diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Luc. I, 46. Daß man schlecht und recht sey/ gottesfürchtig / und meide das böse. Job. I, 1. Daß man fromm vor GOTT sey/ und in allen Geboten und Satzungen des HERRN untadelich einhergehe. Luc. I, 6. Daß man sein Lebenlang GOTT vor Augen und in seinem Herzen habe/ und sich hüte/ daß man in keine Sünde willige/ noch wieder GOTTES Gebot thue. Tob. IV, 6.

Und nach dieser Regel soll sich iederman ins künfftige achten. Denn alle die nach dieser Regel einhergehen/ über die wird Friede seyn und Barmherzigkeit. Gal. VI, 16. Ja gutes und Barmherzigkeit wird ihnen folgen ihr Lebenlang/ und werden bleiben im Hause des HERRN immerdar. Psal. XXIII, 6. Ja sie werden auch eine rechte Zierath des Wittenbergischen Lust-Berges Gottes seyn. D wie ein grosses Lob ist das/ wenn GOTT mit seinem frommen Hiob gleichsam groß thut / vor dem Satan damit pranget und spricht: Hastu nicht acht gehabt auff meinen Knecht Hiob. Dennes ist seines gleichen nicht im Lande/ schlecht und recht/ gottesfürchtig/ und meidet das böse. Job. I, 8. Ein ieder strebe darnach/ damit er solch Lob von GOTT auch erhalte. Ein ieglicher in seinem Ampt und Stand sey ein Knecht Moses/ der in GOTTES ganzem Hause treu war. Num. XII, 7. Damit er auch demahleins aus Christi/ des Richters der Lebendigen und der Todten/ Munde seine Treue rühmen höre: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenig getreu gewesen/ ich will dich über viel segen/ gehe ein zu deines HERRN Freude. Matth. XXV, 13.

Des

Dessen aber haben sich nicht zu trösten diejenigen/ so wi-
 der den Herrn lecken/ und seinen Lust-Berg zum Schanz-
 de- und Sünden-Berg machen. Es ist dieser Berg eine
 Schule des heiligen Geistes. Der will der Oberlehrer darin-
 nen seyn/ und alle gerne auff ebener Bahn führen/ wenn sie nur
 folgen wollen. Wer nicht folget/ den straffet er erstlich/ um der
 Sünde willen mit Worten; fährt er fort/ so hat Er Carceres
 und Gefängniß von allerhand Sorten: hört er noch nicht auff/
 so folget die Relegation bald eine zeitlang/ bald ewig. Alle
 Einwohner/ und sonderlich des heiligen Geistes discipul und
 Söhne/ sollen dieses wohl beobachten/ damit sie mit bösen und
 ruchlosen Leben diesen werthen Lehrer nicht erbittern/ denn es
 ist ihnen nicht gut. Der heilige Geist treibet nur Gottes
 Kinder Rom. VIII, 14. Aber der böse Geist reizet die Welt-
 Kinder. Wer mit Willen wider Gottes Gebot sündigt/der
 ist ein Saul/ den der böse Geist unruhig machet 1.Sam.
 14. Ein solcher bilde sich nicht ein/ daß er ein ornamentum
 oder Zierath dieses Lust-Berges sey. Zu dem Berge Sinai
 durffte sich nichts unreines machen/ man muste sich heiligen/
 und seine Kleider waschen. Exod. XIX, 14. Es erhob sich
 daselbst ein Donnern und Blitzen/ und ein Thon einer sehr
 starcken Posaunen/ das ganze Volk aber/ das im Lager
 war/ erschrack. v. 16. O ihr Unreinen/ die ihr euch dem Lust-
 Berge Gottes so frevelhaftig nahet/ wie zu rechter Zeit wird
 solch Schrecken auch über euch kommen! Gedencet/ wenn ihr
 wider die heilsamen Leges Academicas, wider so viel öf-
 fentliche Anschläge/ wider so treue väterliche und vielfältige
 Warnung und Vermahnung euch heimlich und öffentlich ver-
 sündigt/ was der eyfrige Gott/ so zugegen ist/ alles siehet/
 höret und mercket/ thun werde. Kan er denn nicht so wohl
 wider euch/ als wider den schnaubenden Saul seinen Blitz
 im Zorn gebrauchen? Act. IX, 3. Darum werdet fromme
 Pauli/ und gehorsame Schüler des heiligen Geistes.

E

Zwar

Zwar giebt es auch auff diesem Lust-Berge Gottes viel Dinges/das einem Betrübniß erwecken kan. Es wird manchem sehr sauer diesen Berg zu ersteigen. Der Teuffel menget sich auch auff diesem Berge mit ein/ und entblödet sich nicht Christum zu versuchen. Matth. IV, 8. David bliebe wohl Sicherheit wegen auff dem Berge/ Saul aber verfolgte ihn und suchte ihn sein Lebenlang 1.Sam. XXIV, 14. Wenn da Gott nicht seine gnädige Schutzhände über ihn gehalten/ wie würde er mit dem unschuldigen Manne seyn umgesprungen? Dieser arme und fromme David mußte von Saul und dessen Anhang wie ein Floh/ ja wie ein Rebhun auf den Bergen seyn. c. XXVI, 20. Wie klagte er mit Recht: wem zeuchst du nach? (von einem Berge zum andern) wem jagst du nach? einem todten Hund/ etnem einigen Floh? c. XXIV, 15. Auff dem Berge mußte der Herr Christus auch hungern Matth. IV, 8. Auff dem Gebirge Silboa gab es auch viel Blut vergiessen 1.Sam. XXXI, 1. sqq. Es mag ein Berg so hoch seyn als er immer kan/ die Noth ersteigt ihn doch/ und verfolgt arme Leute daselbst. Aber wohl denen/ so auff unserm Lustberge wohnen: denn da haben sie Gott gewiß bey sich. Da ist Gott bey ihnen in der Noth/ reisset sie heraus/ und machet sie zu Ehren. Pf. XCI, 15. Wer bey Christo auff der Hochzeit war/ der hatte gewiß den guten Wunder-Wein des Herrn zu kosten. Also auch/ wer mit und bey Christo auff dem Lust-Berge Gottes bleibet/ von dem muß der Teuffel weichen/ die Engel aber treten zu ihm. Matth. IV, 8. Sie lagern sich um ihn her/ und helfen ihm aus Pf. XXXIV, 8. Sie behüten ihn auff allen seinen Wegen. Sie tragen ihn auff den Händen/ daß er seinen Fuß nicht an einen Stein stosse Pf. XCI, 11. 12. Auff diesem Berge kömmt ihm Hülffe von den Himmels-Bergen Pf. CXXI, 1. Auff diesem Berge sind viel hundert Arme von Gott reich/ viel Niedrige hoch/ viel Ungelehrte gelehrt/ viel Unbekehrte bekehrt/ viel Kran-

cke

Se gesund/ viel Albere Flug gemacht worden. Und das bezengen viel / und unzählige Exempel. Auff diesem Berge wohnet der **GOTT** / der da hilfft / und der **HERR** **HERR** / der vom Tode errettet Psal. LXVIII, 21. Darum hat kein Betrübter/ oder Beträngter auff diesem Berge zu verzagen. Denn **GOTT** hat auch Lust zu ihm / darum wird er ihm auch helfen. Von diesem Berge fährt man endlich auch gen Himmel. Denn hier ist nichts anders / als Gottes Haus / und hier ist die Pforte des Himmels Gen. XXVIII, 17. Nun der **HERR** thue wohl an diesem Berge Zion nach seiner Gnade / und baue die Mauern zu Wittenberg! Ps. LI, 20. Sey uns gnädig / o **HERR** **GOTT** zc. in Schanden laß uns nimmermehr Amen.

Nach der Predigt ist zu **GOTT** andächtig abgeschicket worden folgendes Gebet.

HERR **GOTT** / himmlischer Vater / Allmächtiger ewiger **GOTT** / der du uns bis hieher gnädiglich erhalten / und die Zeit hast erleben lassen / in welcher diese unsere Univerſität alhier zu Wittenberg zwey hundert Jahr compliret und erfüllet. Wir danken dir von Grund unsers Herzens / daß du innerhalb solcher Zeit durch die Evangelische Jubel-Posaun deines heiligen Wortes / und durch den heilsamen Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten dein geistliches Haus / Wohnung / und Tempel unter und in uns auffgerichtet / den Widerwärtigen und den Menschen des Verderbens / der sich mitten in deinen Tempel als einen **GOTT** gesetzt hatte / durch den Geist deines Mundes in den Herzen der Gläubigen getödet / deine heilige Stadt / das himmlische Jerusalem oder Christliche Kirche im Lehr- und Wehr- und Nehrstande gnädiglich wieder erbauet / und tüchtige Leute zu Bestellung Kirchen / Schulen / und des weltlichen Regiments unter uns auffziehen lassen / darneben auch Friede und Ruhe verliehen / daß wir haben in deinem Nahmen können zusammen kommen / dein Wort predigen / und hören / und deinen heiligen Nahmen loben / ehren / und preisen / und über das väterlich

E 2

lich versehen und verordnet hast / daß neben der gesunden Lehre des Evangelii/ nothwendiger Sprachen und freyen Künste/ auch gute Disciplin ist erhalten/ die heilsame Gerechtigkeit gehandhabet/ das Böse gestraffet/ die Tugend belohnet worden. Für diese nun und alle andere Wohlthaten/ so du uns himmlischer Vater ganz überschwinglich bezeigt hast/ sagen wir dir Lob/Ehr und Dank in der grossen Gemeine : Und bitten ferner/ du wollest gnädiglich geben und verleihen/ daßes die übrige Zeit biß an den herzunahenden Jüngsten Tag möge wohlgehen/ O HERR/ allen denen/ die dich in wahrem Glauben lieben und anrufen/ daß Friede sey und erhalten werde inwendig in unsern Mauern/ daß wir wohnen in Häusern des Friedes/ und in sichern Wohnungen/ daß wir uns als Brüder mit brüderlicher ungetrübter Liebe ein ander lieben/ und meinen/ daß wir wandeln in aller Demuth und Sanfftmuth/ mit Gedult/ und vertrage einer den andern in der Liebe/ auch daß wir fleißig seyn zuhalten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedes/ ein Leib und ein Geist/ wie wir auch beruffen seyn auff einerley Hoffnung unsers Berufs. Du wollest/ O HERR Jesu Christe/ allen Kotten und Aergernissen/ die deinen Nahmen lästern/ steuren und wehren : Alle die aus Einfalt irren/ zur Erkänntniß der Wahrheit bringen : Die Blutdürstigen Anschläge wider deine Kirche/ unsere Universität und uns/ zu spott und zu schanden machen/ der grossen erschrecklichen Gewalt des Römischen Pabsts und des Türckens mächtiglich Widerstand thun/ Unserm Kayser/ Königen/ Fürsten und Herren und aller Obrigkeit / insonderheit Zhrer Königl. Majestät in Pohlen/ unserm allergnädigsten König / Chur- und Landes-Fürsten/ Herrn Friedrich Augusto / nebst Zhrer Königl. Majestät herzogliebtesten Gemahlin / unser allergnädigsten Frauen/ Zhr. Hoheit der Königl. Frau Mutter/ unser allergnädigsten Frauen/ wie auch dero Königl. Prinzen/ sammt seiner Königl. Majestät Herrn Bettern und Frauen Muhmen/ und dem gangen hochlöblichen Hause Sachsen/ Gnade/ Friede und gut Regiment bescheren/ daß wir unter ihnen ein geruhiges und süßes Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Stehe auff O Gott/ daß deine Feinde zerstreuet werden/ und die dich hassen/ für dir fliehen. Vertriebe sie/ wie der Rauch vertrieben wird : HERR / zerstreue die Völcker/ die da gerne kriegen. Sey du/ O Gott / unsere Zuversicht und Stärke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns ist auff allen Seiten treffen :

treffen : Verleihe/ daß die Stadt Gottes / deine Christliche Evans-
 gelische Gemeine/ sein lustig bleibe mit ihren Brünnelein/ da die Woh-
 nungen Gottes des Allerhöchsten sind : Sey du bey uns drinnen/
 und hilf uns frühe : Laß dein Schifflein von dem wüthen und brau-
 sen der ungestümen Mahometischen/ Papisstischen und anderer Ket-
 ten/ Meeres-Wellen nicht versencket und ersäuft werden/ sondern
 sey du unser gnädiger Gott immer und ewiglich / der du uns führest
 wie die Jugend/ daß wir unter dem Schatten deiner Flügel für den
 giftigen Pfeilen des Teuffels und aller Feinde mögen verwahret
 seyn : Daß die heiligen Engel eine feurige Ring-Mauer und starcke
 Wagenburg um uns schlagen/ uns auff den Händen tragen/ damit
 wir unsere Füße nicht irgend an einen Stein stossen/ sondern unan-
 stößig durch dieses Jammerthal hindurch gehen / bis zum ewigen Le-
 ben/ da wird dich Gott Vater/ Sohn und Heil. Geist/ einigen wahren
 hochgelobten Gott von Angesicht zu Angesicht ewiglich anschauen/
 und einen Sabbath an dem andern/ ein Jubel-Jahr nach dem andern
 halten/ dich wahren Gott mit allen heiligen Engeln ohne unterlaß
 loben/ ehren und preisen wollen/ der du lebest und regierest
 von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Folgendes wurde am XV. Octob. als XVIII. Sonntage nach Trinit. von der
 Cangel in der Stadt- und Pfarr-Kirche abgekündiget.

Sw. Christl. Liebe ist zu vermelden/ daß nechstkünstigen Dienstage g. G.
 wird seyn der 17. Octob. wegen des durch Gottes Gnade erlebten drit-
 ten Geburts-Tages und andern Jubilei *Acalemici*, Vormittags um 8. Uhr in
 dieser Stadt-Kirche dem lieben Gott zu Ehren eine sonderl. Jubel-Predigt
 soll gehalten werden/ dazu denn mit dem Lauten/ wie an einem hohen Fest-Tage
 der Zeit und Art nach verfahren wird. Da nun solches in hundert Jahren nur
 einmahl geschiehet/ undhero niemand antzo lebet/ so dergleichen schon er-
 lebet hat/ oder künstlig erleben wird/ auch nicht nur die löbl. *Academie*, sondern
 alle und jedwede Einwohner dieser Stadt zu erinnern sind/ was vor eine grosse
 und hohe Wohlthat es allen sey/ daß Gott nicht nur die *Universtät* vor zwey
 hundert Jahren gestiftet / sondern sie auch bis hieher gnädigst in gutem Flor
 erhalten/welches/ nebst andern nöthigen Erinnerungen mehr/ in gedachter Pre-
 digt soll angemerket/ und wie hohe Ursach wir haben/ *GOTT* vor diese hohe
 Wohlthat zu danken/ und um fernere Erhaltung anzufuchen / angeführet wer-
 den. Als wird Alt und Jung/ Hoch und Niedrig/ Mann und Weib/ dem lieben
 Gott willig die Ehre thun/ und *precise* um 8. Uhr Vormittags in dieser Kirche
 erscheinen/ und dem Gottesdienst bis zum Ende andächtig und danckbar bezu-
 wohnen. Der Herr aber wolle seinem Volck Krafft geben/ der Herr wolle
 sein Volck segnen mit Frieden.

Den

DEn 17. Oct. ward es bey der Jubel-Predigt/ auff Anordnung mit Singen und Musiciren/ wie folget/ gehalten:
Erstlich ward früh um halb 8. Uhr/ wie an andern hohen Fest-Tagen/ die Gemeinde mit dem gangen Geläute beruffen.

Nach 8. Uhr/ da der Herr Pro-Rector Magnificus, mit denen sämtlichen HErrn Professoribus aus seinem Hause zur Kirche came/ward nebenst dr egangen Gemeinde mit Instrumenten angefangen:

Nun dancket alle GOTT.

Darauff folget der Vers:

Wir loben GOTT den Vater/ Sohn und Heil. Geist/ Alleluja/
Und preisen ihn von nun an bis in Ewigkeit / Alleluja.

Collecta.

Allmächtiger ewiger GOTT/ der du uns gelehret hast in rechten Glauben zu wissen und zu bekennen / 2c.

Nach der Verlesung des LXVIII. Psalms von 1. bis den 17. vers. inclusive, ward gesungen: **Nun lob meine Seel den HERN.** Hierauff ward der Text zur Predigt: **Was hüpfet ihr grossen Gebirge. GOTT hat Lust auff diesem Berge zu wohnen/ und der HERR bleibet auch immer daselbst a 22. musiciret / Und denn der Glaube.** Darauff folgte die Predigt. Vor dem Vater Unser ward erstlich gehört a 11. **Ehre sey GOTT in der Höhe und Friede auff Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.** Darauff wurden aus dem Liede: **Allein GOTT in der Höh sey Ehr/ die ersten beyden Verse mit der Gemeinde gesungen.** Nach diesem ward wieder gehört: **Ehre sey GOTT:** Darauf wurden die andern beyden Verse aus dem Liede: **Allein GOTT in der Höh sey Ehr/ mit der Gemeinde gesungen.** Letzlich ward mit dem **Ehr sey Gott** beschloffen. Nach der Predigt wurde gesungen **Lobt Gott in seinem Heiligtum.**

Verfus:

Dancket dem HERN/ denn er ist freundlich. Alleluja.
Und seine Güte währet ewiglich. Alleluja.

Collecta.

HERR GOTT/ himmlischer Vater/ von dem wir ohn unterlaß allerley Guts gar überflüßig empfahen/ 2c.

Hierauff folgte der Segen:

Endlich ward der gesammte Gottesdienst geschlossen mit folgenden Versiculis:

Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß 2c.

2-H. 1713.

- 7 -





Mittenberg/
Wittes Lust-Berg/
Aus dem *LXVIII.* Psalm
vers. 17.

Durch eine absonderliche
Sübel = Predigt/
Daselbst in der Stadt = Kirche
am 17. Octobris 1702.

Vorgestellet
von
Naspar Löscher n/
Der Heil. Schrift Doct. und Prof. Publ. des
Geistl. Consistorii Assessore Seniore, auch Pastore
und General - Superintendente.

Wittenberg/ bey Gottfried Zimmermann.